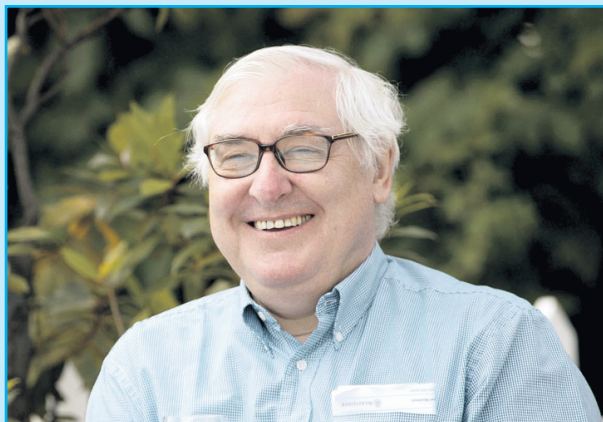


## STANDPUNKT



## Woher kommt der Pferdesport?

Der FEI Pferdesport umfasste an der letztjährigen WEG in Kentucky acht Disziplinen. Neu mag Polo als neunte Disziplin dazukommen. Wie ist es dazu gekommen? Als der schwedische Graf Clarence von Rosen nach mehreren Anläufen für 1912 in Stockholm ein Olympisches Pferdesportprogramm zusammenstellen konnte, wählte er drei Disziplinen: Springen, Dressur und Vielseitigkeit. Es war ein Geniestreich. Von Rosen eliminierte das Reiter-spiel, Jeu de Roses, und ignorierte vor allem das extrem populäre Hochspringen. Wahrscheinlich deshalb, weil bei diesen Hochsprungkämpfen weder die Amateur-Besitzer noch die Offiziere in den Sattel stiegen, sondern eine Handvoll Profis wie Ricard, Leclerc, etc. Die Olympischen Spiele von 1912 fanden neun Jahre vor der Gründung

der FEI statt. Springen, Dressur und Vielseitigkeit sind somit die drei Basis-Disziplinen des FEI Pferdesports. Wo kommen sie her, wie entstanden sie? Wenig ist bekannt, aber man kann erkennen, wo gewisse Ursprünge herkommen. Drei Faktoren spielten eine Rolle: die adeligen Höfe, die Landwirtschaft und dann vor allem das berittene Militär. Grob sortiert mag man sagen, dass die Dressur ihre Ursprünge in der höfischen Quadrillenreiterei des 15./16./17. Jahrhunderts hat. Die Vielseitigkeit kommt von den Point-to-Point Rennen auf den britischen Inseln, bevor 1902 das französische Militär das Championnat du Cheval d'Armes schuf. Das Springen kam aus dem Wunsch der Pferdezüchter und Halter, die ursprünglich nur auf Aussehen bewerteten Pferde auch über Sprünge zu testen – wobei auch hier

sehr bald das Militär übernahm. Bei der obigen generellen Betrachtung sei beigefügt, dass all das Gesagte nicht universal gilt; die Entwicklung auf den britischen Inseln war ganz anders als in Frankreich oder in der Schweiz. Aber trotzdem gilt: Die drei Grundpfeiler des heutigen Olympischen Pferdesports sind die adeligen Höfe, die Landwirtschaft und das Militär. Von den drei erwähnten Einflüssen kann man den der adeligen Höfe als erstes eliminieren. Schon im 19. Jahrhundert spielte er keine Rolle mehr – aber die Dressurtradition war etabliert, die ersten Dressurprüfungen wurden in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts durchgeführt. In der Vielseitigkeit dominierte das Militär. Die Point-to-Point Rennen der Landwirte, vor allem auf den britischen Inseln, entwickelten sich nicht weiter. Andererseits machten sich, vor allem in Frankreich, Armee-kreise Gedanken über eine Prüfung für ihre Offiziers-Pferde. 1902 war das Championnat du Cheval d'Armes; mit den folgenden Überlegungen:

1. Tag: Parade vor dem Staatsoberhaupt = Dressur
2. Tag: Prüfung in der Schlacht = Distanzritt und Hindernisse
3. Tag: Um nach der Schlacht die Fitness der Pferde zu zeigen =

Springen vor dem Staatsoberhaupt. So wurde 1902 die Military geboren. Eine totale militärische Übung. Die Ursprünge des Springsports sind obskurer. Man kann annehmen, dass im frühen 19. Jahrhundert die Pferde der teilnehmenden Bauern nur auf Konformation und Aussehen geprüft wurden. 1868 schrieb die heutige Dublin Horse Show erstmals Springprüfungen aus. Ob dies die ersten waren, wissen wir nicht, aber es ist klar, dass es sich damals um rein landwirtschaftliche Wettbewerbe handelte, das Militär spielte vorerst keine Rolle. So blieb es einige Jahrzehnte lang. In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg, als der Pferdesport sich seine Position im Bewusstsein der Öffentlichkeit schaffte, begannen sich die Kavallerieschulen für den Sport zu interessieren. Aber noch waren die zivilen Berufsreiter den Offizieren überlegen. Die Tradition der Kavallerieställe, die so sehr den Turnierbetrieb in den Zwischenkriegsjahren 1920 bis 1939 dominierte, kam erst Ende der zwanziger Jahre auf. Nach dem Zweiten Weltkrieg, als ein Land nach dem andern die Kavallerie aufhob – die Schweiz 1974 – übernahmen die Zivilreiter, die Rotröcke, das Szepter, und heute sieht man kaum mehr Reiter in Uniform. Interessant ist, wie und warum die ursprüng-

liche Bezeichnung der Vielseitigkeit, das Championnat du Cheval d'Armes, von der vor allem in der Schweiz gebrauchten Military abgelöst wurde. 1902, also im gleichen Jahr als die Franzosen das erste Championnat du Cheval d'Armes durchführten, schrieb das Turnier von Brüssel ein Springen für Offiziere aus und nannte die Prüfung Military. Drei Jahre später beschloss man in Brüssel das Offiziersspringen durch die französische Formel zu ersetzen. Aber man hielt am Namen Military fest und so wurde aus den Championnat du Cheval d'Armes die Military. In der Schweiz geht man davon aus, dass die ersten Springprüfungen im Jahre 1900 in Yverdon durchgeführt wurden, dem Jahr, in dem sich die Schweizer Rennvereine zum heutigen Pferdesportverband zusammenschlossen. Es kann aber angenommen werden, dass es bereits im 19. Jahrhundert Pferdeschauen gab. So weiss man von einem solchen Anlass 1884 in St. Gallen. Ob es sich dabei um einen Pferdemarkt handelte oder nur um eine Vorführung von Pferden konnte nicht eruiert werden.

*Max E. Ammann*

Max E. Ammann

(ITA), Dan, 0/54.00; 2. Paolo Adamo Zuva-delli (ITA), Silla, 0/54.12; 3. Steven Whitaker (GBR), Royal Rose, 0/55.61; 4. Pascal Bettschen (SUI), Wesley, 0/57.29. - **Zweiphasen, A:** 1. Roberto Turchetto (ITA), Dan, 0/0/26.60; 2. Tim Hoster (GER), Lillas de la Chaise, 0/0/28.72; 3. Luciano Majorana (ITA), Ponica, 0/0/29.09; 5. Beat Röthlisberger (SUI), Primadonna, 0/0/29.58. - **A, 1 St.:** 1. Paolo Adamo Zuva-delli (ITA), Silla, 0/0/31.85; 2. Salvatore Vacirca (ITA), Belle-Vue Infante, 0/0/33.98; 3. Stefan Eder (AUT), Concordija, 0/0/34.20; 5. Pascal Bettschen (SUI), Wesley, 0/0/35.40.

### CSI3\* Vidauban (FRA) 1-3. April

**Grand Prix, A, 1 St.:** 1. David Will (GER), Drossan, 0/0/40.14; 2. Jérôme Hurel (FRA), Ohm de Ponthual, 0/0/43.03; 3. Nils Candon (FRA), Balthazar, 0/0/46.39; 4. Graham Lovegrove (GBR), Tin Tin, 0/4/44.12; 5. Ben Schröder (NED), Unaniem, 0/4/54.76; 6. Jennifer Meylan (SUI), Candella, 0/8/46.60; 11. Simone Wettstein (SUI), Cash and Go, 4/72.98; 12. Andreas Ott (SUI), Loxy de la Reselle CH, 4/73.21. - **A:** 1. Graham Lovegrove (GBR), Pandur, 0/53.76; 2. Kevin Staut (FRA), Ma-

jor de Coquerie, 0/56.60; 3. Patrick van der Schans (NED), Tum-Tum, 0/58.17; 7. Andreas Ott (SUI), Loxy de la Reselle CH, 0/64.93; 10. Grégoire Oberson (SUI), Brazil de Hus, 0/69.82. - **A, 1 St.:** 1. Ben Schröder (NED), Unaniem, 0/0/44.90; 2. Vincent Deller (SUI), Casha, 0/0/45.06; 3. Michel Robert (SUI), Belle Rock, 0/0/46.38. - **A:** 1. Annelies Vorrsselmans (BEL), Philadelphia, 0/59.96; 2. Wout-Jan van der Schans (NED), Sacramento, 0/61.11; 3. Harold Boisset (FRA), Palese St. Loise, 0/61.17; 4. Simone Wettstein (SUI), Celerina II CH, 0/62.68; 5. Adrian Schmid (SUI), Centra, 0/63.01; 6. Vincent

Deller (SUI), Hektor, 0/63.97; 10. Melanie Freimüller (SUI), Pandoer, 0/68.98. - **Zweiphasen, A:** 1. Melanie Freimüller (SUI), Royal Crack CH, 0/0/34.39; 2. Paul Freimüller (SUI), Uppie de Lis, 0/0/35.12; 3. Vincent Deller (SUI), Casha, 0/0/45.19; 5. Simone Wettstein (SUI), Celerina II CH, 0/4/30.83; 6. Adrian Schmid (SUI), Centra, 0/4/33.83. - **Zweiphasen, A:** 1. Camilla Mazza de Benedicto (BRA), Warthagena, 0/0/26.56; 2. Jessy Putallaz (SUI), Quirlo du Soufflet CH, 0/0/26.75; 3. Adrian Schmid (SUI), Faible Lafayette, 0/0/27.04; 10. Pierre Kolly (SUI), Toronto, 0/0/30.41. - **Zweiphasen,**

**A:** 1. Jérôme Hurel (FRA), Nikita la Pommeraye, 0/0/29.99; 2. José Thiry (FRA), Clayton, 0/0/30.94; 3. Stephan Lafouge (FRA), Made in Rouge, 0/0/31.33; 9. Romain Jucker (SUI), Smokey Lonesome, 0/0/36.24; 10. Andreas Ott (SUI), Caibo CH, 0/0/36.29. - **Zweiphasen, A:** 1. Eddie Moloney (IRL), Dante, 0/0/38.15; 2. Jérôme Hurel (FRA), Orient l'Amaurial, 0/0/40.31; 3. Francois Boudant (FRA), Candilio, 0/0/40.32; 5. Lukas Dörig (SUI), Vieux Temps, 0/0/41.43; 6. Jessy Putallaz (SUI), Solo Sarina, 0/0/45.04; 7. Dehlija Oeuvray Smits (SUI), Evita XV CH, 0/0/45.17. - **Zweiphasen, A:** 1.